## Geschichtsbladl Geschichte und Geschichten aus Althegnenberg und Hörbach

Nr. 5 März 2017

Ehrenbürger der Gemeinde Althegnenberg:

## Professor Jonathan Zenneck, Physiker, Funkpionier und Erfinder

von Toni Drexler und Helmut Hilscher

Jonathan A. W. Zenneck wurde am 15. April 1871 in Ruppertshofen, ein Dorf etwa so groß wie Althegnenberg, im Ostalbkreis in Württemberg geboren. Er lebte von etwa 1936 bis zu seinem Tode am 8. April 1959 in Althegnenberg.

J. Zenneck studierte zunächst Zoologie in Tübingen und promovierte in dieser Disziplin, hörte jedoch auch 9 Semester Experimentalphysik bei Karl. F. Braun. Von 1895 bis 1905 war Zenneck Assistent bei Ferdinand Braun. Zusammen mit Braun entwickelte er 1897 die Kathodenstrahlröhre, die später auch Braunsche Röhre genannt wurde. Ab 1898 bis 1900 nahm Zenneck in Cuxhaven die ersten Versuche auf deutschem Boden mit drahtloser Telegrafie vor. Zenneck gilt daher als Pionier der deutschen Funktechnik.

1896 ging er als dessen Assistent an das Physikalische Institut der Universität Straßburg. Er widmete sich speziell der drahtlosen Telegrafie und hatte 1899/1900 entscheidenden Anteil am Erfolg der Funkversuche zwischen Cuxhaven und Helgoland. Dabei entstanden auch wichtige Arbeiten über Richtwirkung und Abstimmung von Antennen, über Frequenzvervielfachung und Frequenzmessung.

Über diese Versuche eine drahtlose Verbindung zwischen Helgoland und Cuxhaven, d.h. der Station Kugelbake, über eine Entfernung von 52 km herzustellen schrieb Zenneck in seinen Lebenserinnerungen: Professor Braun befand sich bei diesem Experiment auf Helgoland, von wo aus er den Versuch leitete. Nachdem die Station Helgoland ihr Rufzeichen gegeben hatte, telegraphierte Zenneck zurück: "Hier Kugelbake, ist Profes-

sor Braun da?" Helgoland funkte zurück: "Jawohl, soeben angekommen. " Zenneck sendete darauf an Helgoland: "Gruß von Zenneck; Prosit Braun." Das war am 24. September 1900. Es folgte darauf kein für die Annalen der



Er habilitierte sich in Straßburg und hielt im Wintersemester 1901/02 (erstmals an einer deutschen Universität) Vorlesungen über elektromagnetische Schwingungen. 1905 wurde er Professor an der Technischen Hochschule Danzig. In diesem Jahr erschien auch sein Hauptwerk "Elektromagnetische Schwingungen und drahtlose Telegraphie", die erste zusammenfassende Darstellung des neuen Wissenschaftszweiges. 1907 veröffentlichte er seine bedeutende Arbeit über die Wellenausbreitung längs der Erdoberfläche ("Zenneck-Welle"). Auch auf dem Gebiet der Ionosphärenforschung vollbrachte er Pionierleistungen. 1930 errichtete er bei Kochel die erste deutsche Ionosphären-Messstation.

1906 wurde er Ordinarius für Physik an der TH Braunschweig. Nach einer zweijährigen Industrietätigkeit als Leiter des physikalischen Laboratoriums der BASF in Ludwigshafen ging er 1911 wieder nach Danzig. Von 1913 bis zu seiner Emeritierung 1939 war er



Ordinarius für Physik an der TH München (mit einer Unterbrechung 1914 - 1919 durch einen USA-Aufenthalt).

1917 wurde er außerordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und ab 1920 ordentliches Mitglied und Klassensekretar der Mathematisch- naturwissenschaftlichen Klasse.

Nach dem Rücktritt Oskar von Millers im Mai 1933 wurde Zenneck, zeitweise zusammen mit Hugo Bruckmann, Leiter des Deutschen Museums. Mit der Hereinnahme von Fritz Todt in den Vorstandsrat und dem Auftrag an diesen, eine neue Straßenbauausstellung aufzubauen sowie der ebenfalls 1938 eröffneten neuen Automobilausstellung wurde die Kooperation mit dem NS-Staat zunehmend sichtbar. Gegenüber Todt versuchte Zenneck, der ihm besonders skeptisch gegenüberstand, die wissenschaftliche Unabhängigkeit des Museum zu bewahren. Als Mitglied der DNVP gab es bei Zenneck durchaus Schnittmengen politischer Übereinstimmungen. Da er aber nie der NSDAP beitrat, konnte er nach 1945 bis 1953 im Amt bleiben. So fiel auch die teilweise Wiedereröffnung des Museums 1948 noch in seine Amtszeit.

An Ehrungen wurden ihm u. a. zuteil: Goldene Heinrich-Hertz-Medaille (1926), Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München (1926), Ehrendoktorwürde der TH Dresden (1928), Gauß-Weber-Denkmünze der Universität Göttingen (1933), Siemens-Stephan-Gedenkplatte des Verbandes Deutscher Elektrotechniker (1943), Großes Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland (1952).

Bereits Mitte der Dreissiger Jahre hatte er Althegnenberg entdeckt, vermutlich durch Jagdeinladungen. Schon vor dem Kriegsbeginn 1939 war er Jagdpächter am "Linderhof" in Althegnenberg.

Um 1936 baute er sich in der heute nach ihm benannten "Professor-Zenneck-Straße" in Althegnenberg ein Einfamilienhaus. Dort lebte er mit seiner Ehefrau Olga und seinen Kindern Ilse und Rolf und den Enkeln Birgit und Till bis zu seinem Tode 1959. Er war in Althegnenberg ein beliebter Mitbürger.



Das Haus der Familie Zenneck mit den beiden Enkeln Birgit und Till 1949



Jonathan und Olga Zenneck In Althegnenberg

Zu seinen Ehren wurde am 07. Juli 1956 ein Zenneck-Denkmal an der Kugelbake bei Cuxhaven, mit der Inschrift: "Von dieser Stelle aus führte J. Zenneck 1899 und 1900 seine ersten funkentelegraphischen Versuche durch und schuf damit die Grundlagen zur Einführung des deutschen Seefunkdienstes" errichtet. Der inzwischen 85jährige Zenneck nahm an der Einweihung teil. Der verwitterte Gedenkstein konnte dank der Stiftung des Cuxhavener Seelotsen a. D. Gerold Müller durch ein neues Denkmal an der gleichen Stelle mit dessen Enthüllung am 15. Dezember 1992 ersetzt werden.



(v. links) Ing. Dölle, Frau von Sengbusch, OB Dr. Duge, Frau Zenneck, Prof. Dr. Zenneck.

Zenneck ist am 8. April 1959 in München gestorben. Er wurde auf dem Bogenhausener Friedhof in München beigesetzt. Sein Nachlass befindet sich im Archiv des Deutschen Museums in München. Darunter sind ca. 2.500 Aufnahmen von Lokomotiven aus verschiedenen Ländern sowie Aufnahmen von Eisenbahnunfällen enthalten.



Foto: Toni Drexler

## Literatur:

Wikipedia 12. 2016;

Zenneck, Jonathan: Erinnerungen eines Physikers, Selbstverlag, München, 1970

Zenneck, Jonathan: Lehrbuch der drahtlosen Telegraphie. Stuttgart, 1916

Zenneck, Jonathan: Fünfzig Jahre Deutsches Museum München: 1903 - 1953, München: Dt. Museum, 1953

In seiner Freizeit malte er auch gerne, hier ein Aquarell von 1946. Möglicherweise entstand es in der Umgebung von Althegnenberg.

Er war befreundet mit dem Simplicissimus -Grafiker Olaf Gulbransson. Dieser hat zwei köstliche Grafiken 1936 für Zenneck gezeichnet. Die eine zeigt ihn hoch zu Ross auf einem antiken Schlachtross und erinnert an ein Schlachtschüssel-Essen vor 30 Jahren; auf dem anderen ist er mit Fahrrad und Anhänger unterwegs beim Einsammeln von Exponaten fürs Deutsche Museum.

Dazu ein Zitat von Prof. Zenneck, dass auch für uns Heutige noch Gültigkeit hat:

"Pflichterfüllung reicht nicht, man muß Freude an seiner Arbeit haben.".





